

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Einzeln Nummern 5 kr.

Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. & 2 B.  
Im Ausland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen: für  
Post bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Hof-Exp. V. Hofaplatz 1,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Joppelik,  
Wollzeile 22, Kötter &  
Co., I. Nierengasse 13,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer ein- oder  
zweiwöchentlichen Anzeige  
kostet einmaligen Einrückens  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr., & cetera, der  
Stempelgebühr 20 kr.

**Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlter); in Szasz-Reon bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vásárhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 62.

Sermannstadt, Dienstag am 16. März

1875.

Sermannstadt, 15. März.

„Beträngt die Gräber unserer Väter,“ mit diesen Worten beginnt ein Gedicht des ersten Chansonniers Frankreichs, des geistreichen, liebenswürdigen und unabhängigen Veranagers. Er gedenkt darin der Heldenthaten jener Revolution, welche den Thron des Bürgerkönigs zerstörte. Eine ähnliche Erinnerung weckt in Oesterreich-Ungarn der Monat März, die Erinnerung an den plötzlich ausgebrochenen Völkervertrag des Jahres 1848, welcher den winterlichen Tyrannen des Systems Metternich verjagte und das Banner der Freiheit, des menschenwürdigen Bürgerthums aufpflanzte.

Seitdem ist mehr als ein Vierteljahrhundert verflossen, dem Aufschwung der Freiheit, welcher übermüthig auch solche Fesseln brach, die durch Gesetze und Sitten, durch das wohlverstandene Interesse des Volkes geknüpft waren, folgte gar bald jene crasse Reaction, welche den Staat zu einer polizeilich-militärisch montirten Maschine herabwürdigte, die Bürger zum Spielballe administrativer Willkür machte und schließlich mit der wirksamen Hilfe des Concordates die Umkehr in das Mittelalter mit besonderem Erfolge erstrebte.

Doch auch dieses Regime erhielt sich nicht; als äußere Feinde sich gegen die Monarchie rüsteten und sie zum Waffenpiele zwangen, da zeigte sich die innere Hohlheit, welche dieses System geschaffen, der Mangel an echtem Staatsbürgerbewußtsein rächte sich empfindlich, der Mangel an großen Ideen, an Begeisterung für ein theureres Gut, entervte die Kämpfer und die Mißere der militärischen Leitung ließ Heerathen von Kriegern in erfolglosem Kampfe hinschlachten.

Schon im Jahre 1860 geschah der Versuch, in ein anderes System einzulernen, die lebende Generation weiß, wie und warum derselbe keine günstigen Früchte trug; — die Halbheit, der Scheinconstitutionsalismus, welchem man unschwer ansah, daß es nur eine unfreiwillige Concession der Machtthaber war, konnten die rettende That nicht vollziehen und erst mit der letzten großen Niederlage der österreichischen Heere auf den böhmischen Schlachtfeldern kam die Nothwendigkeit zum Bewußtsein, es müsse mit dem bisherigen Systeme gründlich gebrochen werden; es genüge die constitutionelle Form nicht mehr, sondern ihrem Wesen müsse volle Rechnung getragen werden; da erst verblaßten die feudal-clericalen Reminiscenzen und es kam jener Ausgleich zu Stande, welcher zwar vielfach angefochten, dennoch heute die beste Form bildet für das Verhältniß der beiden Reiche, aus denen Oesterreich-Ungarn besteht.

Das Jahr 1867 hat zwar nicht jenen Sturm von Begeisterung entfesselt, welcher die Lande durchbrauste, als die Erfolge der Märztage von 1848 laut geworden; allein die Hoffnung auf die Wiederkehr gesunder Zustände war durch die rückhaltlose Anerkennung und Gewährleistung der alten Verfassung lebhaft rege geworden und Ungarns neues verantwortliches Ministerium bildete einen Markstein in der Geschichte des Vaterlandes, von welchem aus die neue, bessere Zeit beginnen sollte, einen Wendepunkt in dem Staatsleben, wo der Staat des Mittelalters und die darauf inculten Militärschicht dem modernen, freien, echt constitutionellen Staat Platz machte.

Es ist wiederholt ausgeführt worden, in welcher glücklicher Lage, nach vollzogenem Ausgleich, die leitenden Persönlichkeiten des ungarischen Staatswesens waren; es ist oft und oft betont worden, wie das Volk — ganz unbekümmert der verschiedenen Nationen und Confessionen, welche alle unter dem einen Himmel wohnen und eine Vaterlandserbe bekamen — aufatmete und mit vollem Vertrauen dem neuen Regiment entgegen sah. Daß jene Hoffnungen nicht in Erfüllung gegangen sind, das wissen wir. Eineswegs war dies wohl darin begründet, daß dieselben an und

für sich zu überpannt waren und nicht mit den Thatsachen rechneten, daß eine Reform der Zustände, wie man sie eben erwünschte, und von welcher man die glückliche materielle und politische Entwicklung des Reiches abhängig machte, sich nicht rasch vollziehen konnte, daß Jahre vergehen mußten, bis die radicalen Maßregeln, welche Platz greifen mußten, gehörig vorbereitet und sorgsam ausgeführt werden konnten; andererseits aber lehrt uns die Geschichte der letzten Jahre, haben es die maßgebenden Factoren der Regierung nicht verstanden, die glückliche Lage, in welcher sie sich befanden, zum Wohle des Staates klug und energisch auszuweichten.

Sie besaßen das Vertrauen, das rückhaltlose Entgegenkommen der Krone, das Volk sah in dem neuen Regime die Bürgschaft einer besseren Zukunft, das Ausland verfolgte ihre Bestrebungen mit voller Sympathie und sorgte dem neu aufstehenden Staatswesen gegenüber nicht mit seinem Credit — gewiß günstige Aspekte — unter denen Großes und Gedeihliches geschehen konnte. Warum es nicht geschehen, wir wollen dies Thema nicht berühren, wir wollen nicht alte Wunden aufreißen, es genügt hier zu constatiren, daß es nicht geschehen ist.

Heute stehen wir vor dem Beginne eines neuen Regierungsexperimentes. Das Jahr 1875 hat Ungarn auch ein März-Ministerium gebracht und es geht ein Hauch der Freiheit durch das Register der neuen Ministerliste.

Man sollte das für ein gutes Vorzeichen ansehen! Der Frühling zwar, welchen der heurige Märzmonat uns gebracht, hat außerordentlich viel Winterliches noch an sich und Eis und Schnee bedecken noch die Borden des Lenz, welche sonst zur Zeit bereits ihre bunten Köpfe aus der Mutter Erde hervorlugen lassen. — Hoffen wir, daß das Frühlings-Ministerium sich angelegen sein lasse, den Winter unseres Mißvergnügens rascher zu zerjagen und zumal sich selbst aus jenen Vorurtheilen loszuschälen, welche dasselbe festhalten und an seiner gedeihlichen Thätigkeit hindern könnten; einem dieser Vorurtheile begegnen wir in der letzten Sonntags-Nummer von „Kelet“, der bei Gelegenheit der Mittheilung von „sächsischen Journalstimmen“ sich wieder einmal in das Zeug legt gegen den „schönen Particularismus“ der Sachsen. Er verzieht uns nicht, daß wir die Frage unseres eigenen Mantelpalastes wieder angeregt haben und findet darin wieder einen erwünschten Beweis mehr für die „dem Sachsen“ absolut abgehende Vaterlandsliebe — „in solchen Momenten noch nach Extrawürsten fahnden,“ es ist wirklich schrecklich.

Wir können darauf nur erwidern, daß Kelet einerseits nicht recht verstanden hat, in welchem Umfange sich diese angefeindeten „Sonderbestrebungen“ bewegen, dann aber ihn aufmerksam machen, daß das Petit ganz und gar sich auf Beschlässe des Reichstages stützt, daß es also vollkommen legal ist und daß endlich dessen Bewilligung in dem Maße, als wir dieselbe uns denken, auch nicht ein Fünftel Gefahr brächte für das ungarische Staatswesen, — dessen Erhaltung und Erstärkung ja auch in dem Interesse der Sachsen liegt.

Ein gegebenes Versprechen einzulösen ist Pflicht eines jeden Ehrenmannes — warum sollte sich der ungarische Reichstag dieser Pflicht entsunden halten, und sollte der neue Minister des Innern darin eine besondere Belädigung finden, wenn man ihm seine Versicherung der eigenen unantastbaren politischen Ehrlichkeit auch das Wort glaubt und darnach handelt.

Koloman Tiza kann darüber nicht empört sein, kann darin eine staatsgefährliche Agitation nicht sehen.

Deßhalb meinen wir, unser Vorschlag, die Kugel des Municipalgesetzes in den einzelnen Stützvertretungen wieder in das Rollen zu bringen, sei ganz angezeigt und könnte uns die gegenwärtige Situation nicht hindern dieser Pflicht, die wir eigentlich uns selber schuldig sind, zu genügen. Eine Lawine, welche das ungarische Staatswesen bedroht,

kann wohl nur Kelet und Politiker seines Kalibers darin entdecken, der gegenwärtigen Regierung trauen wir aber weniger Vorurtheil, vornehmlich aber mehr staatsmännische Ruhe zu, als daß sie in dieser gerechtfertigten Bewegung wieder einen Angriff auf sich und den Staat finden sollte.

Wir brauchen uns also nicht beirren zu lassen, — thun wir, was unser Recht uns gestattet, unsere Pflicht uns gebietet und fordern wir ungehindert die höhere Entscheidung in dieser hochwichtigen Frage nochmals heraus.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 15. März.

Dem „Közérdek“ zufolge werden in Angelegenheit der Fusion des linken Centrums und der Deakpartei am 21. und 22. d. in Klausenburg Conferenzen gepflogen werden, zu welchen die einflussreichsten Männer beider Parteien in den siebenbürgischen Theilen eingeladen werden sollen. Nach Maßgabe des Resultates der Klausenburger Verhandlungen soll dann die Partei-Neubildung auch in den siebenbürgischen Theilen erfolgen.

Im Verlaufe der Verhandlung über das Budget des Ministeriums für Cultus und öffentlichen Unterricht ist dem Minister Trefort bei dem Subventionstitel für die hiesige Oberrealschule ein sogenannter lapsus linguae zugefallen, indem er behauptete, daß die Professoren der erwähnten Oberrealschule von der städtischen Behörde ernannt werden. Das ist insofern ein offenkundiger Irrthum, als die erwähnten Professoren vom evang. Presbyterium, beziehungsweise von der Kirchengemeindevertretung A. B. ernannt werden, die städtische Behörde oder Vertretung demnach auch nicht den geringsten Einfluß auf die Wahl der Professoren der bezeichneten Lehranstalt zu üben berechtigt ist.

Der Ministerrath hat — wie „M. B.“ erfährt — die Vorlage des kroatischen Banus bezüglich der Erneuerung der Obergepläne angenommen. Von gutunterrichteter Seite erhält das citirte Blatt die Aufklärung, daß die Ernennungspflichtreue und erfahrenen Beamte, wohl Nationalisten, aber nüchternen Männer sind. Der kroatische Wahlgesetzentwurf, welchen die kroatische Regierung, ein wenig überholt, anzunehmen sich bereit erklärte, wird von der Regierung gegenwärtig geprüft.

In der am 11. d. unter dem Vorsitz des Landtags-Präsidenten Krejčić abgehaltenen Konferenz der in Agram befindlichen Reichstagsmitglieder wurde beschlossen, daß die letzteren ehebaldigt zu den Budgetverhandlungen nach Pest abreisen sollen, wo erst der kroatische Klub entscheiden wird, ob die Mitglieder desselben sich einer Partei anschließen, oder eine unabhängige Stellung einnehmen sollen. Die Konferenz beauftragte schließlich über den Wiederzusammentritt des kroatischen Landtages.

In diplomatischen Kreisen ist nicht das Mindeste bekannt, was die von der „N. fr. Presse“ gebrachte Nachricht, daß eine Zusammenkunft der drei Kaiser geplant würde, bestätigen könnte.

Der constitutionelle Ausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses beräth noch immer den ihm vom Subcomité vorgelegten Civil-Gesetzentwurf und hat achtzehn Paragraphen desselben erledigt. Der in Betrachtung stehende Entwurf ist übrigens im Wesen ganz der nämliche, der bereits früher vorlag. Wenn sich der Ausschuß nicht sonderlich mit der Berathung beist, so geschieht es wohl in dem Bewußtsein, daß es eine Sisyphus-Arbeit ist, die er vorhat.

Seitens des „Grazzer Volksblatt“, welches bekanntlich nahe Beziehungen zum Fürstbischof Zwergler unterhält, wird sehr lebhaft agitirt, damit der Clerus heuer nicht um die Staatsubvention einkomme. Im Vorjahre waren bekanntlich diese Gesuche sehr zahlreich.

## Feuilleton.

### Der Schwur.

Novelle von W. Z.  
(Fortsetzung.)

Wie viel mußte dies junge Wesen schon gelitten, oder wie viel mußte sie zu büßen haben, daß nach jenem ersten Widerspruch alle ihre Willenskraft getrocknet schien und sie jetzt nur noch zu dulden verstand; denn als der strenge Kläger und Richter schwie, da gingen kaum vernehmbar, wie ein Hauch, die Worte über die bebenden Lippen: „Ja, ja, ich weiß es! O, Gott, ich will mich auch in Alles fügen, will nicht vergeblich, daß ich Unglückselige nie fordern, nie wünschen darf, daß ich gehorchen muß, bis —“

Sie schwieg und Trautlieb ergriff das Wort und fragte: „Nun, Franziska, warum schweigst Du plötzlich? Warum versagt Deine Zunge Dir den Dienst? Vollende den Satz! Was wolltest Du sagen mit diesem „Bis?““

„Bis ich nicht mehr bin, Adolph! Bis ich endlich, endlich Ruhe gefunden und die Brust sich über mir und meinem Leiden geschlossen! Mit meiner Person schwindet auch die Erinnerung an das suchtbare Geheimniß, welches meine Brust birgt.“

„Franziska!“ rief Trautlieb und seine Stimme zitterte. Aus seinen Zügen wich der harte, unerbitterliche Zug und ein Blick tiefen Mitleids, gepaart mit der nur mühsam bekämpften Gluth verborgener Leidenschaft, ruhte auf der gebeugten Gestalt. „Franziska, ich beschwöre Dich, wechle nicht die Erinnerungen an das Gland vergangener Zeit! Mit ihnen, Du weißt es, kommt ein finsterner Dämon über uns! O, Janay, Du, Du allein könntest diesen Dämon bannen! In Deine Macht ist es noch jetzt gegeben, ihn auf ewig von hinnen zu treiben, Dich und mich zu beglücken!“

Er schwieg und harpte gespannt der Antwort.  
Die Gattin schüttelte traurig das Haupt. Dann sagte sie: „Nein, Adolph, Du täuschst Dich! Ich vermag Nichts! Dir und mir kann nur der Tod helfen!“

„Der Tod ist stark, Fanny, aber Gott ist stärker! Beuge Dich ihm und Alles wird gut werden! Ach, Kind, glaubst Du denn, daß ich nicht gleich Dir namenlos elend bin? Ich möchte Dich auf meinen Händen durch's Leben tragen, indes Du mich zwingst, Dir ein strengeres unerbittlicher Richter zu sein! Du weißt, was ich gelobt, als ich Dich zu meinem Weibe machte, hilf mir dies Gelübde erfüllen und —“

„Adolph, ich kann hier Nichts thun, denn mich bindet ein hoher, heiliger Eid, den ich Gott geschworen! Keine Macht der Welt, keine Hoffnung auf irgend ein Glück kann je meine Lippen lösen! Der Schein ist gegen mich! Du, die ganze Welt, Ihr Alle urtheilt nach dem Scheine! Um dieses Scheines willen legtest Du ein Gelübde ab, dessen schwerwiegende Folgen wir gemeinsam tragen müssen! Ich weiß, warum ich Dein Eigenthum geworden und Deinen Namen trage und was ich Dir dafür schulde! Darum verlange ich Nichts, gar Nichts für mich! Ich will mich Dir ohne Klage, ohne Widerrede unterwerfen, denn nimmer vermag ich den vollen Tribut der Dankbarkeit zu zollen, den ich Dir schulde!“

„Dankbarkeit!“ seufzte Trautlieb, „und immer Nichts, wie Pflichtgefühl und Dankbarkeit! Glaubst Du denn, daß sie mir genügt? „Aber,“ fuhr er fort und sein Ton wurde wieder rau und hart, wie zuvor, „was rede ich und was? Du bist stark und trotzig, wenn gleich äußerlich sanft und demüthig! Ein einziges Wort von Deinen Lippen und — Alles wäre klar zwischen uns! Willst Du dies Wort sprechen? Ich frage Dich jetzt zum letzten Male.“

Er trat nahe zu Fanny hin und schaute ihr drohend in's Angesicht.

Sie senkte den Blick jetzt nicht zu Boden; mutig sah sie den Mann an, der ihr Geschick in seinen Händen trug und von dem sie, falls sie sich weigerte, seinen Willen zu erfüllen, keine Schonung zu er-

warten hatte. Dennoch zögerte sie keine Secunde, sondern entgegnete mit ruhiger Würde: „Dränge mich nicht, Adolph, Du weißt, hier ist jedes Wort unsanft. So schwarz der Verdacht, der auf mir lastet, und so schwer ich darunter leide, so kann ich ihn doch tragen! Unter der Wucht eines Meinendes müßte ich erliegen! Hier giebt's keine Wahl und eine Meinendige könnte nimmermehr die Gattin eines christlichen Pfarrers sein! Früher oder später würde sich dies Verbrechen, für welches es weder auf Erden, noch im Himmel eine Sühne giebt, sichtbar rächen! Und glaube mir, auch Du würdest Dich bald mit Abscheu und Verachtung von Deinem Weibe wenden, die das Heiligste mit Füßen getreten.“

So hatte sie noch nie gesprochen zu dem Mann, unter dessen Drohblicken sie sonst zusammensinken pflegte. Sie schien größer geworden und ihr Auge flammte, als sie mit erhobenen Händen gegen Trautlieb gewandt jetzt viel eher einer zürnenden und strafenden Königin, als einem zu blindem Gehorsam verurtheilten Weibe gleich.

Dieser aber fühlte sich um so mehr von diesem Wechsel ergriffen, da er ihm völlig unerwartet kam und in nichts dem Auftreten und Benehmen gleich, wie er es nun schon seit lange an seiner Frau kannte, und zum ersten Male ergriff ihn eine Ahnung von der Selbstergrößerung und der Geisteskraft, die in Derjenigen schlummerte, die er mit einer Inbrunst und zugleich mit einer Hoffnungslosigkeit liebte, die ihn momentan zur Verzweiflung brachte. Was hätte er nicht darum gegeben, wenn dies herrliche, mit allen Reizen so verführerisch ausgestattete Wesen sich ihm, und wäre es nur für Augenblicke gewesen, freiwillig und freudig hingegen hätte? Alle gewaltiam niedergebaltene Gluthen seiner leidenschaftlichen Seele loderten von neuem empor, und wenig fehlte, so hätte sich dieser Mann, der noch eben Selbstverleugnung und Entfagung gepredigt, in den Staub geworfen, um den Boden zu küssen, den der Fuß der Angebeteten berührte.

Doch Fanny sah und ahnte Nichts von all' den wilden Wogen, die sie in dem Busen des Gatten heraufbesauren. Sie hatte kein Verständnis für das verzehrende Feuer, das in seinem Auge flammte, sie

Die deutschen Bischöfe werden, gutem Vernehmen nach, die Enzyklika vom 5. Februar nicht publiciren, sondern dieselbe in vertraulichen Schreiben an ihre Diöcesanen zur Danachachtung mittheilen. — Die „Germania“ bestätigt die im Consistorium vom 15. März bevorstehende Ernennung des Erzbischofs von Posen, Grafen Ledochowski, zum Cardinal.

Die Pariser Journale sprechen sich im Allgemeinen günstig, wenn auch ohne Enthusiasmus, für das Cabinet aus. Die Republikaner sind zufrieden, das rechte Centrum ist es noch in viel höherem Grade. — Der „National“ glaubt, das Cabinet habe von der Mittheilung eines Programmes an die Kammer absehen wollen; das Ministerium will seine Thaten für sich sprechen lassen.

In der Sitzung der französischen National-Versammlung vom 12. d. verlas Buffet das Programm des neuen Cabinets und sagte, dasselbe werde eine sehr conservative, jedes Charakters einer Provocation oder Schwäche bare Politik befolgen. Diese Erklärung ist notwendig, um die beunruhigende Unentschiedenheit der öffentlichen Meinung zu zerstreuen. Die reichhaltige, friedliche, arbeitssame und der Ordnung zugewandene Bevölkerung kann überzeugt sein, daß die Regierung sie gegen Angriffe und subversive Leidenschaften beschützen werde. Buffet spendirt der Verwaltung Lob, welche unter schwierigen Umständen die Ordnung aufrechtzuerhalten wüßte und die auf unsere beständige Unterstützung rechnen darf. Er fordert die Republikaner auf, durch ihren Anschluß an eine Politik, welche allein geeignet ist, das Land zu beruhigen, zu beweisen, daß die gegenwärtige Ordnung der Dinge nicht unveränderlich sei mit der öffentlichen Sicherheit. Der Patriotismus soll jene, welche eine andere constitutionelle Lösung gewünscht hätten, verbindlich machen, sich mit uns zur Vertheidigung der Principien der Ordnung und der gesellschaftlichen Erhaltung zu vereinigen. Er appellire demnach an die gemäßigten Männer aller Parteien. Die Regierung werde der Constitution Achtung verschaffen; sie werde aber nicht das Werkzeug irgend welchen Grobesses sein. Sie werde eine feste und verständliche Haltung bewahren. Der Augenblick wäre schlecht gewählt, um der Welt das Schauspiel innerer Zwistigkeiten zu geben; es hieße dies der Macht Frankreichs den Todesstoß versetzen. Die Regierung wird Änderungen in der Preßgesetzgebung beantragen. Wenn das betreffende Gesetz votirt sein wird, werde sie den Belagerungszustand aufheben. Die Regierung erklärt sich für die Aufrechterhaltung des Gesetzes über die Maires während einer gewissen Zeit, indem sie die Maires soviel als möglich aus den Municipalarthen entnimmt. Buffet schließt sein Programm mit der Bitte, die National-Versammlung möge, wenn sie dieses Programm nicht billigt, dies unverweilt erklären.

Die italienischen Journale begrüßten sich lebhaft zu dem bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Italien. Die „Opinione“ sagt, der Kaiser habe selbst die Initiative ergriffen, um Venedig als Ort der Zusammenkunft zu bezeichnen. Dieser edle Gedanke des Kaisers — sagt dasselbe Blatt — zeige, wie innig und herzlich die Beziehungen zwischen beiden Souveränen und beiden Regierungen sind.

König Alfonso läßt die Nachricht, daß er zu Gunsten des Herzogs von Montpensier abdanken wolle, dementiren, doch hatte er seine Mama gebeten, nicht nach Spanien zurückzukehren. Ueber das Antwortschreiben des Papstes auf den Brief Alfonso's bemerkt die „Epoca“: „Dasselbe ist nach den Mittheilungen derjenigen, welche das unaussprechliche Glück gehabt, es zu lesen, ein sehr wichtiges Schriftstück und muß alle guten Spanier mit Freuden erfüllen, um so mehr, als in demselben weder politische Ideen entwickelt, noch Verwaltungsmaßregeln, noch Anspielungen auf die bellagierten Kämpfe, in denen wir unsere Kräfte verzehren, enthalten sind. Dagegen aber nennt S. Heiligkeit den König seinen vielgeliebten Sohn und erlaucht den König von Spanien, und seine ganze Antwort, welche sehr zärtlich und höchst bemerkenswerth ist, athmet das Gefühl inniger Liebe zu dem König und zu Spanien ohne irgend eine Bemerkung von Ansprüchen oder Forderungen.“ Was der „Epoca“ ein Lob erscheint, daß nämlich der Brief über den Bürgerkrieg ganz schweigt, ist eher das Gegenstück; für den König Alphons hätte der Brief gewiß doppelten Werth, wenn nebenbei etwa der Hoffnung Ausdruck gegeben wäre, daß der bellagerte Kampf, der Spaniens Kräfte verzehret, recht bald mit der Niederwerfung des Aufstandes sein Ende finden möge. Dann würde sich der Brief als eine gewichtige Waffe gegen den Carlismus verwenden lassen.

Fürst Milan von Serbien richtete aus Anlaß der gütlichen Beilegung des Konsular-Rangstreites ein Dankschreiben an Kaiser Wilhelm und kündigte zugleich seine Absicht an, im Mai einen Besuch am Hofe zu Berlin abzuhalten.

Die türkische Regierung trifft große Vorbereitungen zum feierlichen Empfang Jakob Bey's, des außerordentlichen Gesandten des Emir's von Kadsjar.

Die Commission für die Grenzregulirung zwischen Albanien und Dalmatien hat ihre ersten Sitzungen abgehalten. Die ottomanischen Delegirten sind General Nedzib Pascha und Director Madjid Bey.

Das Parlament von Canada hat den Antrag verworfen, wonach vom englischen Parlamente eine Abänderung der anglo-amerikanischen Acte zu Gunsten des confessionellen Unterrichtes in Neu-Braunschweig verlangt werden sollte, und mit einer Majorität von 59 Stimmen ein Amendement angenommen, welches es als unzulässig erklärt, das englische Parlament anzurufen und die Rechte irgend einer canadischen Provinz

sie legte demselben einen durchaus falschen Sinn unter. Darum aber schaute sie ihn auch so angstvoll an und zitterte ob der Folgen ihrer Worte. Als Trautlieb aber noch immer schwieg, da lächelte sie freundlich und sagte: „Ich danke Dir, Adolph. Ich wußte es wohl, daß Du nicht weiter in mich dringen würdest. Hier ist ja auch Deine Macht zu Ende und jedes Wort ein neuer Stachel, eine neue Qual, ohne nützen zu können!“

Sie wandte sich ab, schloß den Flügel, barg die Noten und, ohne mehr hinzuzufügen, ging sie hinaus. Das Knarren der Thüre, das wie ein greller Miston die tiefe Stille des Gemaches störte, weckte Trautlieb erst aus der Erstarrung, in welche ihn die eben stattgehabte Scene versetzt hatte. Er schaute wie zweifelnd um sich. Es war ihm, als erwache er aus einem schweren Traume. Das Zimmer war leer. Er war allein.

„D, mein Gott, mein Gott!“ stöhnte er. „Rette mich vor mir selber! Laß mich nicht zu Grunde gehen an dieser Liebe! Wenn ich wüßte, was Wahrheit, was Lug und Trug ist! Wie fürchtbar strahlt sich die Anmaßung, mit der ich in einen Kampf ging, dem meine Seele beständig erliegen muß! Wie hoch stellte ich mich selber, als ich sie, die Geächtete, die Gefallene, zu mir erhob! Redete ich mir doch damals und selbst jetzt noch so gern ein, daß es nur christliche, selbstlose Liebe sei, die mich so handeln ließ! Freilich ohne jene traurige Verlassenheit wäre sie nie die Meine geworden! Oh benutze ihre Lage aus selbstsüchtigen Zwecken und nahm demnach den Ruhm eines aufopfernden Christen für mich in Anspruch! Und ich Glender bin feig genug, sie zu quälen, unter die Füße zu treten! Und warum das? Weil ich fühle und weiß, daß sie mich nie lieben kann und wird! Hätte ich nicht diese Ueberzeugung, was kümmerte es mich dann, ob und wie schwer sie gesündigt! Alles, Alles hätte ich freudig um der Liebe willen für sie und mit ihr getragen!“

(Fortsetzung folgt.)

zu verlegen, aber an die Königin das Ersuchen stellt, ihren Einfluß zu Gunsten einer Abänderung der bestehenden Gesetze im Sinne der katholischen Minorität bei der Legislative von Neu-Braunschweig geltend zu machen.

Wenn man dem Berichterstatter der „Times“ in Shanghai Glauben beimessen kann, ist der Kaiser von China noch gar nicht todt. Dieser Korrespondent schreibt in einem vom 21. ult. datirten Briefe: Wir haben keine Nachrichten von Belang aus Peking. Der Kaiser fährt fort in Zurückgezogenheit zu leben, hat aber seine glückliche Genesung durch Gnadenacte signalisirt, indem er verschiedenen Mitgliedern der kaiserlichen Familie und Hofwärtenträgern größere Ehrenbezeugungen und Emolumente verlieh. Im Eingeborenenviertel hier heißt es zwar, daß alles dies bloß eine Finte sei, um die wirkliche Thatsache seines Hinscheidens zu verheimlichen, aber ich zweifle, ob man solchen Geschichten irgend einen Werth beilegen kann. Zu gleicher Zeit muß man sich erinnern, daß man in China niemals ganz von der Wahrheit eines Gerüchts überzeugt sein kann, insbesondere, wenn es sich dabei um die Geheimnisse des Hoflebens handelt.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 12. März. Präsident Koloman Ghyzzy eröffnete die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Das Protokoll der gestrigen Sitzung wird verlesen und authentisirt. Folgt die Fortsetzung der Special-Debatte über das Unterrichts-Budget.

Für eine in Budapest zu errichtende höhere Mädchenschule waren 6000 fl. präliminirt, der Finanzausschuß beantragt diese Summe zu streichen.

Unterrichtsminister Tréfort weist darauf hin, daß er um die Bilanz des Budgets nicht ungünstiger zu gestalten, beim Turn-Ergänzungs-Lehrkurs eine Reduktion von 6000 fl. beantragt habe, um deren Bewilligung zur Errichtung der höheren Mädchenschule er bitte. Die hohe Wichtigkeit des bisher stiefmütterlich behandelten Mädchenunterrichts sei in ganz Europa anerkannt, überall wurden höhere Mädchenschulen errichtet, nur bei uns ist für den ersten Unterricht der Frauen nicht gesorgt. Und doch wäre das der Beginn der sozialen Reform, da nur durch gründliche Bildung der Frauen eine bessere Erziehung der Jugend erreicht werden könnte. (Lebhafte Zustimmung.) Redner reicht einen Beschlußantrag ein, dahin lautend, es möge zur Errichtung einer höheren Mädchenschule in Budapest 6000 fl. bewilligt werden.

Aladár Molnár wünscht die Anstalt als „Weibliche Mittelschule“ zu bezeichnen.

Karl Szathmáry stimmt dem Beschlußantrag des Ministers mit Freude zu, da es endlich einmal Zeit sei, für den höheren weiblichen Unterricht etwas zu thun.

Eduard Zjedényi sieht mit wahren Bedauern, daß die Vordredner durchaus kein Maß und Ziel kennen, um in ihrem gelehrten Eifer Schulen auf Schulen zu häufen, ohne auf die Finanzen des Staates Rücksicht zu nehmen. Der Cultusminister verlangt 6000 fl. auf sechs Monate für die Neuerrichtung einer höheren Mädchenschule, aber bedenkt nicht, daß, einmal errichtet, für das künftige Jahr 30.000 fl. kaum genügen werden, und wo sind die Kosten für Errichtung des Schulgebäudes, welche Gebäude — wie z. B. der jüngste Fall mit dem Bibliothekgebäude der Pester Universität beweist — immer zweimal so viel kosten, als die Ueberschläge lauten. Das neue Ministerium hat feierlich erklärt, daß es den Voranschlag für 1875 nach den Anträgen des Finanzausschusses angenommen habe. Redner muß daher den Herrn Finanzminister auffordern, dieser Erklärung gemäß den Antrag des Finanzausschusses, nach welchem die für diese Mädchenschule präliminirten 10.469 fl. zu streichen wären, aufrecht zu erhalten.

Minister Tréfort erwidert, daß von einer Ueberschreitung oder Verschlimmerung der Bilanzen keine Rede sein könne, da die Mehrausgabe unter dieser Post bei „Turncourse“ erpart würde.

Referent Somfisch verliest die hierher gehörige Stelle seines Berichtes.

Zgnaz Hefsi unterstützt den Beschlußantrag des Ministers. Paul Szontágh weiß wohl das hohe Interesse der weiblichen Erziehung zu würdigen, doch wünscht er, daß nicht wieder ein Präcedens der Budgetüberschreitung geschaffen werde und bittet den Minister, nicht auf seinen Antrag zu insistiren.

Ernst Simonfy spricht gegen den Antrag.

Minister Tréfort erklärt, er könne diesem Verlangen nicht nachgeben.

Andreas Tavaşi stimmt für den Antrag des Ministers und legt dem Hause die Wichtigkeit der Angelegenheit ans Herz.

Finanzminister Széll bemerkt, daß die Regierung bereits thatsächlich bewiesen habe, wie ernstlich sie bestrebt sei, Ersparnisse vorzunehmen, da sie im Rahmen des gegenwärtigen Budgets Reductionen im Betrage von nahezu drei Millionen vorgenommen hat. Doch wird durch den Antrag des Unterrichtsministers die Bilanz in keiner Weise geschädigt und Redner kann nicht gegen den Antrag seines geehrten Kollegen stimmen, besonders da es sich um ein so hohes Interesse handelt. Der geehrte Abgeordnete Eduard Zjedényi, welcher selbst alljährlich so bedeutende Summen zu Unterrichtszwecken spendet, möge doch den Antrag des Unterrichtsministers vom Standpunkt der Culturförderung beurtheilen. (Beifall.) (Zjedényi ruft lächelnd: Die Herren Pester Abgeordneten sollen aus eigener Tasche das Geld hergeben!)

Nachdem noch Josef Madarás und Mich. Kemény für den Antrag Tréfort's gesprochen, wird derselbe von der Majorität des Hauses angenommen. Dagegen stimmte die gesammte Opposition der Rechten und ein Theil der äußersten Linken. Der Antrag Aladár Molnár's wird abgelehnt.

Erst nach 1 Uhr wurde das Unterrichts-Budget erledigt.

Das Haus ging hierauf in die Verhandlung des Honvédbudget ein.

Als Referent des Finanzausschusses fungirt Paul Móricz, welcher in einer mit Daten reich ausgestatteten Rede die Vorlage vertheidigt und nachweist, daß die für die Honvédarmerie votirten Summen sehr gut angelegt seien, indem sie wirklich zur Entwicklung der Institution verwendet werden.

Nikolaus Zankovics citirt die im letzten Jahre von Gabriel Barady zur Motivirung des Antrages, betreffs Pensionirung der 1848 bis 1849-er Honvéds gehaltenen Rede und nimmt selbst den Beschlußantrag auf, empfiehlt denselben dem Hause zur Annahme.

Minister des Innern Koloman Tisza will den Beschlußantrag nicht verhandelt haben und beantragt — er präcisirt damit auch den Standpunkt der Regierung —, daß protokollarisch ausgesprochen werde, das Haus wünsche diesen Antrag nicht zu verhandeln.

Ueber die Fragestellung entspinnt sich eine längere Debatte, wobei Minister Koloman Tisza anföhrt, daß man logischerweise erst über seinen Antrag abstimmen müsse, da man nicht erst über den meritorischen und dann über den Antrag auf Nichtverhandlung abstimmen könne; übrigens beweise das Vorgehen des Antragstellers, welcher selbst behauptet, er habe keine Hoffnung auf die Annahme seines Antrags und trotzdem denselben forcire — daß ihm nicht die Sache am Herzen liege, sondern ganz etwas Anderes. (Stürmischer Beifall vom Centrum.)

Von 20 Abgeordneten wird die namentliche Abstimmung gefordert. Dieselbe beginnt nach 2 1/2 Uhr und ergibt das Resultat, daß der Antrag Tisza's mit 182 gegen 31 Stimmen angenommen wurde. Schluß der Sitzung um 1/2 3 Uhr.

**Juland.**

Budapest, 13. März. Se. Majestät hat aus Anlaß der jüngsten ungarischen Kredit-Operationen dem Baron Lyonel Rothschild in London in den huldvollsten Ausdrücken die allerhöchste Anerkennung ausgesprochen und dem Baron Rothschild in Frankfurt das Großkreuz des Franz-Josefs-Ordens verliehen.

Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat in seiner heute um 5 Uhr Abends abgehaltenen Sitzung vor Allem an die Stelle des bisherigen Schriftführers Koloman Széll den Abgeordneten Ludwig Horváth gewählt.

Hierauf wurde der Gesetzentwurf betreffs Jnartikulirung des 1874er Staatsanlehens in Verhandlung gezogen und ohne Bemerkung angenommen. Ebenso wurde der Gesetzentwurf betreffs Modifikation der Vizegebühren für ausländische Tabaksorten unverändert angenommen.

Dem Gesetzentwurf über die Stempelgebühr nach Scripturen und Rechtsgeschäften, welche vor den Schiedsgerichten der Budapester Baaren- und Effektenbörse, wie der Frucht- und Kornhallen der Provinz vorkommen — sieht man es an, daß er nur zu buchstäblich aus dem Deutschen in das Ungarische überjert worden ist, weil die Fassung zu mehreren Bemerkungen Veranlassung gab. Im Wesentlichen blieb derselbe unverändert.

Die an dem Pungirungsgesetz nach den Aufklärungen der vor dem Ausschusse erschienenen Sachverständigen vorgenommenene Modifikation wird acceptirt.

Außer den obigen Gegenständen kam auch noch zur Verhandlung der Gesetzentwurf behufs reichstädtlicher Genehmigung des wegen Rückentlösung der verpfändeten Opaluer Kronherrschaft mit den Pfandbesigern, Erben des Grafen Georg Bánffy abgeschlossenen Vergleichs. Dieser Gesetzentwurf gab zu mehreren Einwüfen Anlaß. Zsedényi, Georg Molnár, L. Horváth waren nur dann im Stande, das Meritum des Vertrages zu beurtheilen, der noch unter der Ministerchaft Kerkapoly abgeschlossen wurde, wenn sie den wirklichen Werth der ganzen Herrschaft und die Größe der Walsgründe sicher zu bestimmen wüßten, welche den zur Herrschaft gehörigen 9 Ortshäusern als Urbarmittelholzung abgetheilt werden.

Die Beurtheilung dessen muß ausschließlich der Regierung überlassen werden, die darüber im Reinen sein muß, ob der Vertrag wirklich dem Staate zum Nutzen sein wird. Der Ausschuß kann dies aus den dem Entwurfe beigegebenen Dokumenten nicht bestimmen, andererseits aber kann er die Verantwortung nicht auf sich nehmen, daß, wenn er die Ablehnung dieses Vertrages dem Hause empfiehlt, dies dem Staate vielleicht zum Schaden gereichen werde. Er empfiehlt daher die Annahme desselben.

Die Nationalitäten-Partei hat in ihrer vorgestrigen Konferenz folgenden Beschluß gefaßt:

„In Anerkennung dessen, daß die finanzielle und administrative Kalamität im Lande so allgemein und drückend geworden ist, daß jedes Aufsehen der Bevölkerung derselben die größte Gefahr für das Land und alle Völker desselben nach sich ziehen würde, daß es demnach patriotische Pflicht eines jeden Landesbürgers ist, nicht nur nicht zu erschweren, sondern nach Kräften zu erleichtern, daß die Regierung jene Verbindlichkeiten, die sie betreffs der Beseitigung dieser Nothlage ausdrücklich eingegangen ist, erfüllen könne;

indem wir ferner auf die Aufrichtigkeit und den Ernst der Verheißungen der Regierung, daß sie nämlich mit Strenge und Loyalität alle bestehenden Gesetze, folglich auch die zu Gunsten der nichtmagyarischen Nationalitäten gebrachten, einhalten werde, Werth legen und demzufolge die Hoffnung hegen, daß den vielen Mißbräuchen und Bedrückungen, von denen bisher das Volk im Allgemeinen, die nichtmagyarischen Nationalitäten aber insbesondere zu leiden hatten, ein Riegel vorgehoben werden wird; nimmt der Nationalitätenklub gegenüber den Bestrebungen der Regierung in Angelegenheit der finanziellen und administrativen Reformmaßregeln während der Dauer dieser Sessionsperiode eine locale Stellung ein, derzufolge derselbe nicht nur nichts unternommen wird, was geeignet wäre, die Thätigkeit der Regierung in dieser Richtung zu hindern oder zu erschweren, sondern sojar eine Unterstützung angedeihen lassen wird allen Anträgen, die er diesem Ziele entsprechend finden wird; was seine, dem angenommenen Programme entsprechenden nationalen Bestrebungen anbelangt, so bleiben diese grundsätzlich unverändert; vorderhand aber wird er die positiven Thaten der neuen Regierung abwarten, um diesen angemessen seine Schritte zur Erreichung jener Bestrebungen einzuwickeln.

Indem der Klub auch fernerhin solidarisch vorgehen wird, wird er diese Haltung vor seinen Wählern jederzeit rechtfertigen, und wenn es die Lage erfordern sollte, bei gegebener Gelegenheit dieselbe zum Ausdruck bringen.“

Die Abgeordneten, welche hier anwesend waren, haben auch die abwesenden Deputirten Kotics, Polit und Miletics telegraphisch ersucht, sie mögen nach Budapest kommen, um an den Beratungen theilzunehmen. Die Antwort hierauf war aber ein Artikel in der „Zastava“, in welchem den rumänischen Abgeordneten bittere Vorwürfe über ihr loyales Vorgehen gemacht wurden. Es ist nunmehr wahrscheinlich, daß Miletics seine schon früher gemachte Drohung ausführen und aus dem Nationalitätenklub austreten und gänzlich isolirt bleiben wird. Der Abgeordnete Maximovics dürfte bei einer entsprechenden Gelegenheit im Sinne des oben angeführten Beschlusses auch im Hause eine Erklärung abgeben.

Pancsova, 13. März. Die Pancsovaer Deal-Partei deklarirte sich heute als Regierungspartei und findet die Konstituierung derselben unter Zuziehung der Gefinnungsgenossen vom Lande am Ostermontag in Pancsova statt.

Wien, 13. März. Das Herrenhaus erledigte in dritter Lesung den Gesetzentwurf über die Organisirung der Börsen in der Kommis-sionsfassung.

Wien, 13. März. Das Abgeordnetenhaus lehnte den Antrag Brandis' auf Einsetzung einer Kommission zur Berathung eines Vorschlages zur Erweiterung des Wahlrechtes mit 82 gegen 50 Stimmen ab, agnoszirte hierauf die Wahl des Dr. Blas (Bozen), worauf die Regierungsvorlage betreffs der Gehaltsstufe der Professoren an der Czernowitzer Universität berathen und erledigt wird.

Wien, 13. März. Mehrere Abendblätter melden über das Reseprogramm des Kaisers, daß Se. Majestät am 1. April Abends von Wien abreist, verweilt in Triest zwei, in Görz einen und in Venedig zwei Tage, trifft in Zara am 10. ein, wird in Ragusa die türkische Gesandtschaft empfangen und in Cattaro wird der Fürst von Montenegro den Kaiser begrüßen.

Wien, 13. März. Wilhelm Kohn, der flüchtige Chef des Bankgeschäfts C. Epstein, wurde laut eben eingelaufener telegraphischer Anzeige vorgestern in Southampton unmittelbar nach seiner Ankunft aus Bremen verhaftet.

Leoben, 12. März. Das eingetretene Thauwetter hat mehrfache Wasserüberfluthungen zur Folge gehabt. Sechs Brücken in Obersteier wurden weggerissen. Die Communicationen sind zum Theile gestört.

Berl veröffentlicht Frankenberg etwas besser nehmen.

Frei kammer erste tetes gegen Uebertragung eventuell zu Par

Rechten unblühe Fran befehen kön

Berl sammlu n fünfpercentig erklärt und ratung des angenommen Frage, daß sei. Die Diffret-Pasq wird morgen vorlegen. Ztionen der Rechten sind Ber

Recurs des capitels und Rom

Berathung befragen me Projectes de Regulung. Studien über der Lage sei säumt dem W den vom W über diese

Rom der bevorzigt Könige von

Die D um Venedig Gedanke des die Beziehung

Rom Memo nach minijer auf zur bestimn

Ponteva-Ba die oberitali das Budget

Mad die hing, welcher seiner hiebei welche beide

Wünsche für Hoffung Z seiner Borg mit Institut rickgeben we

— Waffei llien, worin steigung ant

Lonb er das Haus verlagten wer 15. April v lich 300 Pf. Schakstamme

die Vorlegur hierauf mit der Herzog 6. April fest

Patente, zu Lonb

der Admiral 107) Militio sollen bis G

unterstützt di kurzer Debat März: Carl meten in M

lung der G föhrenden zu Konf

rath und zu wurde zum

Konf folge beabfic diplomatische Project unter

Das f mung Dr's Konstantincp vana eingetr

**Glö**

An de der Militä personen ge worden sei, mehr Kaiser

Quelle erfah mit Herman nehmaren S vortreten.

Mögen besetzten Bät Der G Hermann

Am 9 nehmen, wie Poplafa au

Russland.

Berlin, 12. März. Der Vorstand der Berliner Katholiken veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er dem Aufrufe des Grafen...

Freiburg, 12. März. Der gestern vor der hiesigen Strafkammer erschienene Erzbischof von Konstanz wurde trotz des Protestes...

Paris, 12. März. Wie es heißt, wird sich ein Theil der Rechten unter Kerdrel's Leitung der Regierung anschließen.

Versailles, 11. März. (Sitzung der National-Versammlung.) De Subeyran beantragt, die Morgant-Anleihe in fünfprozentige Rente zu convertiren.

Vern, 12. März. Der Bundesrath beschloß, den neuerlichen Recurs des Erzbischofs Vachat gegen die Aufhebung des Baseler Capitels...

Rom, 11. März. (Kammer-Sitzung.) Gelegentlich der Beratung des Budgets für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten...

Rom, 12. März. Die Journale beglückwünschten sich lebhaft zu der bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Könige von Italien.

Die Opinions sagt, der Kaiser habe selbst die Initiative ergriffen, um Venedig als Ort der Zusammenkunft zu bezeichnen.

Rom, 12. März. Die Kaiserin von Russland ist von San Remo nach Paris abgereist.

Madrid, 11. März. Der amerikanische Gesandte Caleb Cushing, welcher dem König sein Beglaubigungsschreiben überreichte...

London, 11. März. Im Unterhause zeigt Disraeli an, daß er das Haus der Oesterreicher wegen vom 25. März bis zum 5. April verlagern werde.

London, 12. März. Im Unterhause brachte der erste Lord der Admiralität, Ward-Hunt, das Marine-Budget ein.

Konstantinopel, 10. März. Halet Pascha wurde zum Staatsrath und zum Intendanten der Sultanin-Mutter ernannt.

Konstantinopel, 12. März. Dem Courier d'Orient zufolge beabsichtigt der Fürst von Montenegro, in Konstantinopel einen diplomatischen Agenten zu bestellen.

Washington, 11. März. Der Senat bestätigte die Ernennung Deth's zum Gesandten in Wien und Monard's zum Gesandten in Konstantinopel.

Glossen für Neuigkeitsträger und Andere.

An dem Gerichte, daß es in der Gemeinde Poplaka aus Anlaß der Militär-Execution zu Verwundungen zwischen Civil- und Militär-Personen gekommen und auch der Civil-Commissär arg hergenommen worden sei...

Wären also die gewiß von gleichen veröhnlichen Gesinnungen besetzten Väter der Stadt sich darin durch nichts alteriren lassen.

Der Gewaltact, wodurch jene Gerichte entstanden, spielte sich auf Hermannstädter Paterat am Poplakaer Weg oberhalb der Pulvermühle ab.

Am 9. d. M. in der Früh konnte man aus der Ferne wahrnehmen, wie die allseitig fleißig nach Hermannstadt reisenden Bewohner von Poplaka an einem Punkte sich aufhielten...

eines kurzen Geschäftes z. B. einer fatiganten Passiva-Einholung oder Verichtigung einer Mauthgebühr die Reise fortzusetzen.

Der eigentliche Fahrweg war an einer Stelle wegen der hohen Schneewehungen schlechterdings nicht passirbar.

Unweit von dort ist bekanntlich der bessere und gerade Weg nach Hermannstadt durch einen Schlagbaum abgeperrt.

Hätte uns der Accise-Pächter oder seine Hülfen, die aber beim Frühstück gegessen sein mögen, erwirbt und was zu fürchten stand...

Wir hatten uns gleich vorgenommen, jene Wegelagerer der Behörde anzugehen und uns sie gut gemacht.

Auch auf der Correctheit ihrer untern Extremitäten mögen sie sich nicht zuviel einbilden.

Was wir von diesen Helden selbst noch erfahren konnten, ist, daß sie sich großmüthig für Pulverfächte des Herrn Bruns (ohne Namensnennung) ausgaben.

Zur Verhütung weiterer ähnlichen Straßencandale müßte, da jene Wegelagerer auch nach dem natürlichen Verschwinden der Schneewehungen noch lange nicht fahrbar werden...

Diese Angelegenheit dürfte aber zu erledigen sein nur in Verbindung mit der Frage: ob die Accise-Linie denn doch nicht bald aus diesem höchst unangünstigen Terrain schon, um eine Vergeltung und einen Umweg...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Geßterhazy, Johann Kriza und des verstorbenen Moses Reserli. 11. Entscheidung der Protokolls-Verificirungs-Commission. 12. Verkündigung des Wahlergebnisses.

Der Vermögensstand des Vereines war mit Ende 1874 folgender: I. Öffentliche Creditpapiere: 127,503 fl. 50 kr. II. Darlehen: 52,050 fl. III. Dislocirt: 7249 fl. 38 kr. IV. Stiftungs-Schuldverschreibungen: 22,739 fl. 51 kr.; zusammen 209,542 fl. 39 kr.

Für das Jahr 1875 sind präliminirt: an Einnahmen: 16,110 fl. 36 kr.; an Ausgaben: 15,310 fl.

Der Directions-Ausschuß stellt die motivirten Anträge: 1. dem Bibliothekar für außerordentliche Dienstleistungen anlässlich der Ueberlieferung und Ordnung der 30,000 Bände zählenden Vereins-Bibliothek eine Remuneration von 300 fl. zu bewilligen; 2. den Ausschuß zum Abschluß des Vertrages mit dem Rechtsfreunde des Vereines zu ermächtigen.

(Todesurtheil. Die beiden Mörder des Gärtners in der Budapester Villa des Grafen Andrassy: Albert Koncz aus Klausenburg gebürtig und Anton Brecka aus Mähren gebürtig, Ersterer 24, Letzterer 33 Jahre alt, sind am 13. d. vom k. k. Reichsgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

(Hüte im Theater.) Bei der jüngsten Vorstellung im Berliner Opernhause wurde beifällig bemerkt, daß sämtliche Zuschauerinnen im Parquet und ersten Range ohne Hüte auf den Köpfen erschienen.

(Der Schnee auf den rumänischen Bahnhöfen.) Unter diesem Titel hat die „Presse“ vom 9. folgende interessante Mittheilung: „Nach einer längeren Unterbrechung des Verkehrs auf der Eisenbahn, hatten die vom Schnee in Zukunft überhäufenden Reisenden am vorigen Samstag endlich die Freude zu vernehmen, daß Tags darauf, nämlich am Sonntag (also vorgestern) ein Personenzug von Buzareß nach Buzen abgehen werde.

Der Schnee hatte die Bahn ganz verweht! Zwei bittige Anstrengungen der Maschinen hatten kein anderes Resultat, als zu constatiren, daß die Räder noch nicht eingetroffen waren.

Einige Kraft der Maschinen in Anwendung gebracht sehen; Dem jedoch widerstehen sich die verantwortlichen Maschinen, die wohl mit vollem Rechte beschuldigen, die Lage durch eine Entgleisung noch gefährlicher zu machen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Die Bahn durch die auf dem Zuge befindlichen Arbeiter vom Schnee reinigen zu lassen, um, wenn auch nur Schritt für Schritt vorwärts zu bringen.

Telegramme

Budapest, 15. März. Das Abgeordnetenhaus nahm das Budget der Ministerien für Landesverteidigung und Inneres an.

Wien, 15. März. Das Abgeordnetenhaus setzte die Wahl der Delegation für Freitag fest.

Versailles, 15. März. Die Assemblée wählte den Herzog Audiffret-Pasquier zum Präsidenten.

Rom, 15. März. Der Papst ernannte im heutigen Consistorium sechs Erzbischofe, darunter den Grafen Ledochowski, zu Cardinälen.

Rom, 15. März. In der Kammer legte der Ministerpräsident die Budgets für 1875 und 1876 vor und sagte, das Kassenerforderniß für 1875 mit 80 Millionen sei ohne besondere Finanzmaßregeln bedenkbar.

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 16. März. Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

(P r o g r a m m) zu der am 18. d. in Klausenburg stattfindenden ordentlichen Jahres-Hauptversammlung des siebenbürgischen Museum-Vereines...

Seine Majestät, und Kön. apostolische Majestät hat mit allerhöchster Entschliesung vom 12. März d. J. dem gewesenen k. ung. Minister des Innern...

(Ein Bericht.) Dieser Tage betrat ein hiesiger Bürger in seiner Vorrathskammer einen verdächtigen Menschen...

Unsere p. t. Post-Abonnenten, deren Abonnement mit Ende März abläuft, erhalten mit der heutigen Nummer ein an uns adressirtes, mit Postmarke versehenes Post-aufweissung-Blaquet, welches Sie — in den Rubriken ausgefüllt und mit dem entfallenden Geldbetrage versehen — wieder an uns gelangen lassen wollen.

Administration der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürgen.“

An den unvorsichtigen Vater, dessen Tochter „Jenni“ heißt. Führe Deine Tochter nie auf einen „Feuerwehr-Costümball“, nachdem sie schon getauft ist. Auch ein „Teufel“.

Lehrlingstelle.

In die Specerei- und Eisenwaarenhandlung des Gelehrten wird ein Lehrling aufgenommen. Derselbe muß aus gutem Hause sein und die Schule mit gutem Erfolge besucht haben. Josef Matyasfi in Vajda-Hunyad.

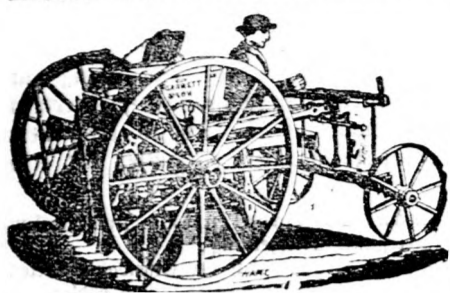
Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt Gelder in laufende Rechnung

übernimmt... und verzinst solche bis auf Weiteres: mit 5% Percent, sobald dieselben länger als 30 Tage, mit 6 Percent, sobald dieselben länger als neun Monate erliegen, und zwar vom Tage des Erlages bis zu dem der Behebung. Beträge bis zu 300 fl. werden ohne Kündigung rückbezahlt. Vorschüsse auf Pfandbriefe und andere Werthpapiere werden billigt ertheilt.

Der „rothe Teufel“ ist der Handlungreisende Schöpke. Dies zur Wissenschaft für alle jene, welche sich mit der Jenni-Frage beschäftigen. Ein Ballbesucher.

Glas- u. Porzellan-Handlung in Szászváros (Broos).

Eine gut renommirte und solide Glas- und Porzellanhandlung sammt oder ohne Wohn- und Verkaufslocalitäten wird unter annehmbaren Bedingungen verkauft. Näheres bis 1. Mai d. J. bei Johann Hochol, Baumeister in Szászváros (Broos).



R. Garret & Sons' General-Agent, Civil-Ingenieur PAUL KOTZÓ, Budapest, VI., Waitznerstrasse No. 39.

empfehlen dem p. t. landwirtschaftlichen Publicum sein wohl assortirtes Lager von Original R. Garret & Sons' berühmten Reihensäemaschinen, Locomobilen für Holz- und Kohlenfeuerung, Locomobilen auch für Strohhackung, Dampfdreschen, Mühlen, Reblern, ferner Reutern, Trieur's, Göpel-Dreschmaschinen, Häcksel- und Rübenscheider, Heurachen, Mähmaschinen bester Constructionen u. s. w., sowie vorzügliche Pflüge der besten Fabrik von Strobl & Baris. Preisliste auf Verlangen postwendend.

Ein Wiener Advokat

in noch jüngeren Jahren und mit vorzüglichen Referenzen wünscht in eine deutsche Gegend Siebenbürgens zu übersiedeln und sucht deshalb einen feinen Kenntnissen entsprechenden Posten als Secretär, Bibliothekar oder Anwalt. Gefällige Anträge unter Y. Nr. 2 poste restante Wien.

Präservatives

in Gummi und Fischblase von 1-4 fl. das Duzent, sowie alle andern Gummi-Artikel (Artikel de Paris) verfertigt. Johann Zieger, Wien, Laborstraße 53. Preisverzeichnis gratis.



Man bittet die genaue Adresse zu ertheilen. M. Löwy's Central-Appot Wien, Schmelzergasse 6.

Georg Fischer's

im Jahre 1854 errichtete Hainfelder Guss-Stahlwaaren-Fabriks-Niederlage, zuletzt bei Hrn. H. Turzanski in Wien, Tiefen Graben Nr. 2, befindetlich, ist nun gänzlich aufgelassen.

Zum Besitze guter, edler Waare wolle man sich direct an Georg Fischer in Hainfeld wenden, um mit Gußstahl, Feilen, Bohrer, Meißeln, Stangen, Hämmer, Flach- und Rundsägen, Schraubstöcken, Mähwerkzeugen u. s. w. schnell und gut bedient zu werden.

Wer in seinen pecuniären Verhältnissen

mit Gewißheit eine vortheilhafte Veränderung wünscht, der wende sich nur vertrauensvoll an den Herrn Professor R. v. Orlicz in Berlin, Wilhelmstraße 125, dessen berühmte Spiel-Instructionen fortwährend die glänzendsten Terno-Treffler erzielen. Anfragen werden bereitwilligst sofort und gratis beantwortet.

Josef Kraszny's 27 kr.-

Manufacturwaaren-Bazar, Wien, Olmütz, III., Hauptstr. 20, Sporergasse 347. halten stets großes Lager von neuesten Schafwoll-Kleiderstoffen, Barége, Grenadins, Gaziers, edelfarbige Cosmanos, französische Percalls, 1/2, Leinwand, 1/2, und 1/2, Cifon, Handtücher, Servietten (Baumwolle und Leinwand), weiße und farbige Seidenstoffe, Cotton und Cachenez-Tücheln, 1/2, Spitzenverzierungen, Bist in allen Farben und Mustern, Handschuhe, Hosenränder, Strümpfe, Seiden-Kavallier, Seidenbänder in allen Farben, Seiden-Damen-mäntel, Seiden-Perlenketten, echte Steirerische Strickwolle, alle Gattungen Reimwand, echt Steirerische Canvas und Brochüre 1/2, Darsent, weiß und färbig, und tausend andere Artikel zu dem billigen Preise von nur

27 kr. Für gute Qualität, echte Waare, solide Bedienung wird garantiert. Muster in die Provinz gratis und franco. Verzinsungen prompt und gegen Nachnahme.

Es gilt nur eine Probe! 27 kr.

Leinwänden... Schafwoll-Kleiderstoffe... Beek's Grand-Bazar, I., Adalgasse Nr. 4.

Kalksyrop advertisement with image of a bottle and text describing its benefits for lung ailments.

Krautensaft advertisement with image of a bottle and text describing its medicinal properties.

Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz advertisement with text describing its use for various ailments.

Baritäten advertisement listing various types of watches and timepieces with prices.

ASTHMA and Jüdische Cigaretten advertisement for GRIMAUDT & Co. in Paris.

Advertisement for Johann Stein in Klausenburg, offering language lessons in various languages.

Advertisement for Dr. Schoepfer's Hienfong-Essenz and Stomatikon, including a list of agents in various cities.

Erst... außer der Sonn... Feiertage täg... Koffer für das hal... 5 fl., das Bestell... 50 fr., ein Monat... Mit Zulassung... Haus 1 fl... Einzelne Nummer... Mit... Postverfend... Im Anla... halbjährig 7 fl... jährig 3 fl. 50 fr... Im Anla... Vierteljährlich 4... Redacteur und... thümer... Th. Steinhau...

Filial-Abonnem... bei Herrn J. F... Nr. 63.

Die Zusam... ist in Klausen... Weise vollzogen... vom Bürgermeister... Ludwig Kossut... die erwähnte Zus... Auch die W... andere Municipal... Adresse gerichtet... Von den de... und die „Schleiss... Franz Joseph, den... Die National-Zeit... ist nicht mehr in... in dieser Form v... tualität eines Be... höchstem Maße in... wird die politische... alle Fälle die vol... und Savoyen-Car... Erwidrerung des... so drastisch kund... die Vergangenheit... Die Beileg... Vermittlung vera... frisch und der e... als treuen Allii... vorzuhalten. In... London, wenn... Einfluss des öst... veränderlich auf... britischen. „St... das Großbritanni... gültig sei, wie es... Schuld nicht me... conservative Par... zu verlassen und... Die Ward... der altgedichte... tenbach Stimme... gekauft werden... ezechische Wähler... eine Proskriber... dammungsartel... ezechischen Cand... Prag, um fir... In Berlin... die Bischöfe an... richtig haben, r... den Gehorsam z... harren... Einen int... der preussischen... Beröffentlichung...